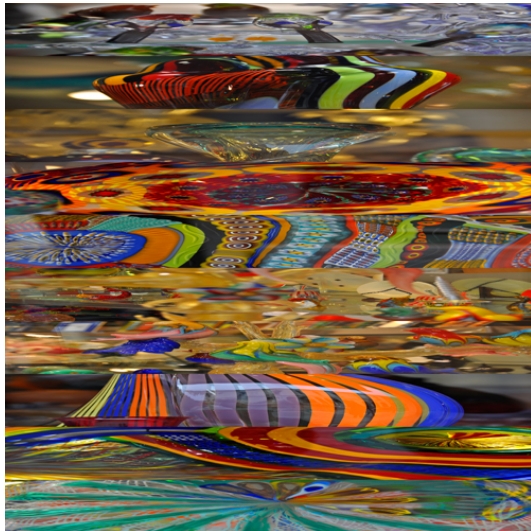
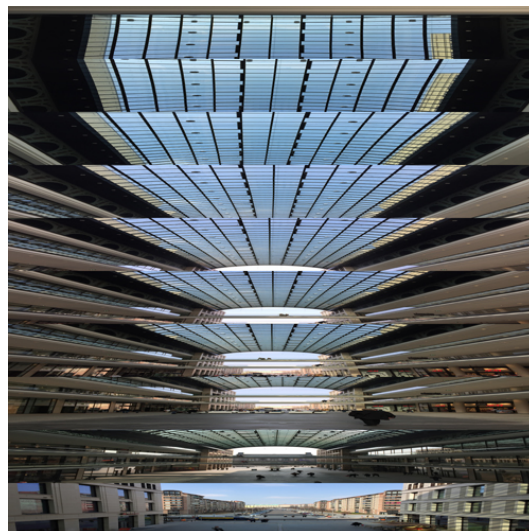
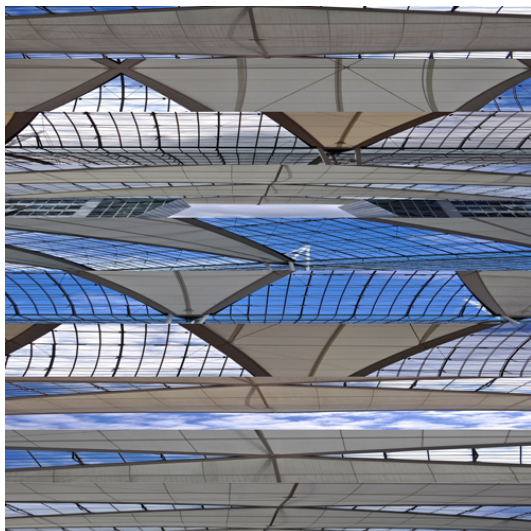


## „COMPRESSIONS – effecting the global demand“

*Fragen an den Medienkünstler Michael Weisser zu seiner aktuellen Ausstellung in Kiel. Material zum Künstlergespräch mit Prof. Dr. Bernd Vesper, Dekan Fachbereich Medien an der Fachhochschule Kiel.*



*„Compressions“ lautet der Titel ihrer aktuellen Ausstellung, die in der Galerie Bunker-D auf dem Campus der Fachhochschule Kiel vom 15.10. bis zum 10.11.2015 zu sehen ist. Worum geht es?*



In den atmosphärischen Räumen des Bunkers-D werden Bilder, Videos, Klänge, Objekte und Bücher vorgestellt, die sich mit verschiedenen Formen von Kompression beschäftigen.

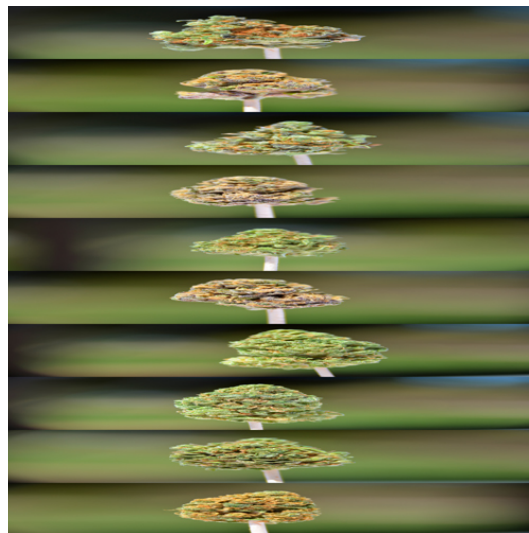
Kompression ist als Verdichtung zu verstehen, als sparsamere Darstellung, als Erhöhung der Intensität und der Effektivität und steht damit letztendlich für energetische Optimierung.

*Warum haben Sie den englischen Begriff „Compression“ gewählt und welche Bedeutung hat der Untertitel „effecting the global demand“?*

Aus dem Untertitel wird deutlich, dass es um ein globales Thema geht. Es betrifft den weltweiten Bedarf und das Begehren nach Optimierung und dies wird kommuniziert in der Weltsprache Englisch und in der globalen Sprache digitaler Zeichen.

*Geht es um Optimierung im wirtschaftlichen Sinn?*

Nicht nur – aber auch! Es geht um das ganz allgemeine Drängen nach höher, weiter, schneller, also nach einem mehr an Intensität! Es geht einerseits um die Notwendigkeit, die Welt optimaler zu gestalten, sie also zu verbessern aber es geht auch um die menschliche, ungezügelter Gier nach mehr Profit und mehr Intensität. Und generell geht es um das Bestreben von Energie und Materie sich in der Selbstorganisation zu optimieren.



*„Profit“, das klingt nach Kritik. Wird ihre Kunst politisch?*

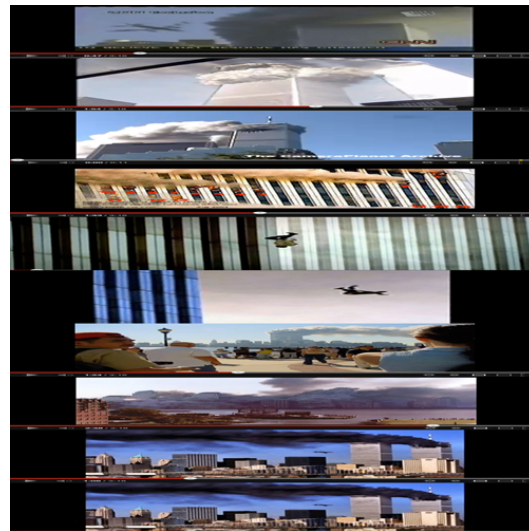
Nicht direkt politisch aber nachdenklich. Ich kritisiere Intensität, die nicht qualitativ begründet ist sondern die sich in einer Verdichtung von Quantität äußert und hofft, in Profit und Konsum menschliches Glück zu finden. Diese Hoffnung ist trügerisch, denn sie erfüllt sich letztlich nicht. Die Intensität der Ausstellung setzt aber nicht nur auf Reflektion sondern auch auf Emotion. Es geht um die Anmutung verschiedener Formen von analoger und digitaler Verdichtung.

*Was wird der Besucher erleben?*

Gezeigt werden im Schwerpunkt Bilder aus meinen Werkserien „Compressed-World“ und „i:Codes“ alle im Format 100x100cm.

*Wie unterscheiden sich diese Projekte, die beide in Kompression münden? Und warum sind alle Formate im Quadratmeter ausgeführt?*

Das Projekt „Compressed-World“ greift auf analoge und digitale Bilder zurück, die ich im Verlauf von mehr als 40 Jahren an verschiedenen, meist exotischen Orten unserer Welt aufgenommen habe. Mir ging es darum, den „spirit“ dieser Orte zu erfassen. Ab 1987 habe ich die vorher spontane Fotografie gezielt als Kunst-Projekt behandelt und für die Weltmusik der kanadischen Formation G.E.N.E. Konzepte entworfen, die analoge Weltklänge und Bilder zu eigenwilligen Atmosphären konzentrierten. Es entstanden zahlreiche World-Musik-CDs mit Originalklängen von zumeist exotischen Orten und umfangreichen Fotobooklets. Ab 2000 habe ich dann begonnen, diese große Bildwelt optisch zu verdichten und jedem Ort ein „komprimiertes“ Bild zu widmen. Die zweite Werkserie „i:Codes“ beschäftigt sich ab 2007 mit der Ästhetik des QR-Codes, der alphanumerische Zeichen zu einem Bildzeichen codiert und damit komprimiert.

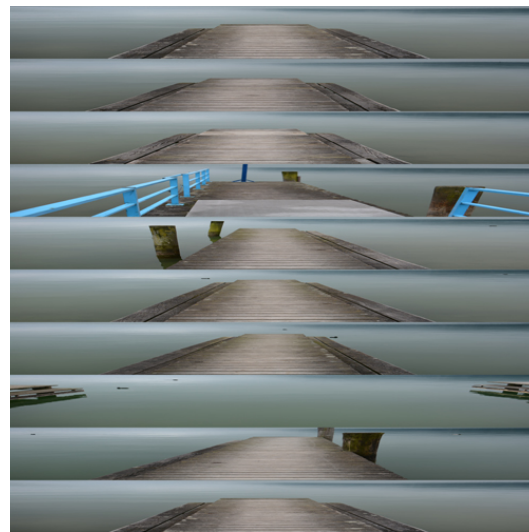
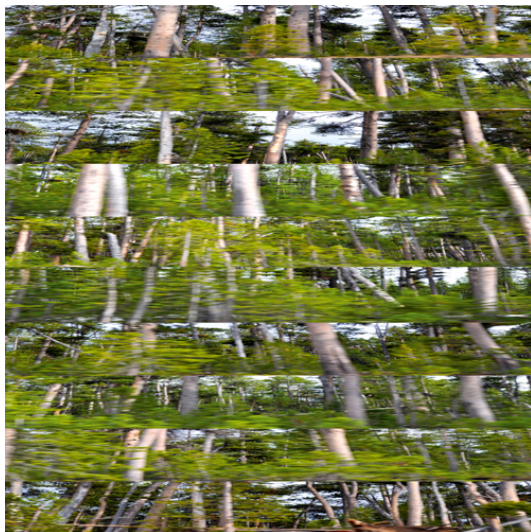


*Um welche Orte und welche Motive handelt es sich bei der Serie „Compressed-World“??*

Der Kulturkritiker Dr. Rainer Bessling hat in einem Essay einige Orte genannt, die einen ersten Eindruck von der Spannweite und auch von meinen Vorlieben sichtbar machen. Ich zitiere:

„In seiner Ästhetischen Feldforschung erkundete Michael Weisser „Neuland“ ob bei Lagerfeuergesängen auf der Osterinsel (Chile), in einer Felsenhöhle am Ayersrock (Australien), bei einer WooDoo-Session im afrikanischen Busch (Kenia) oder in den Dünen der Skeleton Coast von

Namibia. Auf der Suche nach dem „Spirit“ eines Ortes führt ihn der Weg durch die USA zum Grand Canyon (Arizona), in den Yellowstone Park (Wyoming), durch das National Monument Craters of the Moon (Idaho), zum Arches National Park (Utah) und auf den Vulkan Mount St. Hellen (Washington). Er hat die Tempel auf Sri Lanka, in Hong Kong, Lan Tao und auf Bali ebenso gesehen, wie die Schreins in Tokyo, und er hat die Grabsteine der Friedhöfe in den schottischen Highlands ebenso abgelichtet wie auf der Halbinsel Cape Cod (USA). Er fotografierte die Megalithen des Callanish Stone Circle auf der Insel Lewis (Schottland), das Meer der Neonlichter von Las Vega (Nevada) und von Kaoloon (HongKong). Die überfüllten Schluchten zwischen den Hochhäusern und das zerstörte World Trade Center von New York waren in gleicher Weise sein Thema wie der einsame Kejimkujik National Park auf der Halbinsel Nova Scotia (Canada) oder die Inseln der Kap Verden, der Seychellen, der Malediven, von Fiji oder von den Inseln in Polynesien.“



*Das sind jetzt aber „nur“ die Bilder. Auf welche Weise werden diese Fotos komprimiert und dann zu Kunstwerken?*

Ich lasse den jeweiligen Ort und seine besondere Stimmung auf mich wirken. Dann fotografiere ich intuitiv das, was mich anspricht. Nach einer Zeit merke ich, dass mich bestimmte Objekte, Stimmungen, Ansichten, Details besonders interessieren.

Diesen Motiven gehe ich dann gezielt nach und sammle Varianten. Unter diesen Bildern wähle ich 10 Motive aus, setze die Breite auf 100cm und komprimiere die Höhe auf 10 cm. Diese schmalen Streifen werden im Bild-Editor übereinandergeschichtet, so dass ein Endformat von wiederum 100x100cm entsteht. Die Farben, Kontraste und Formen der zehn geschichteten Streifen verschmelzen, verbinden sich zu einem neuen Bild, das in überraschender Weise in seiner abstrakten Erscheinung den Typus des Motives verdichtet.

Was das Format 1x1 Meter angeht, so habe ich dieses als Bedingung für das komplette Projekt definiert. Hier geht es um die Bedeutung der Normierung und der globalen Übereinkunft von Werten.



*Und was ist unter dem Begriff „i:Codes“ zu verstehen?*

Die „i:Codes“ sind individualisierte QR-Codes. Der QR ist ein Bildzeichen, mit dem sich Buchstaben und Zahlen in Form von Texten oder Adressen darstellen lassen. Man kennt die Codes als kleine, schwarz/weiße Matrix aus quadratischen Pixeln. Der Code wird mit dem Smartphone gescannt und der Nutzer wird in der Regel auf eine Web-Site geleitet.

Wenn ich den Code bildnerisch gestalte wird er farbig, gewinnt Form und wirkt wie ein abstraktes Bild der konkreten Kunst. Trotz der Gestaltung bleibt er aber lesbar und leitet den Nutzer in die digitale Welt der intermedialen Erlebnisse. Auf diese Weise habe ich einen ästhetischen Vordergrund in Form des Bildes und einen innovativen Hintergrund, der viele Formen von Überraschungen bereithält.

## *Was sind das für Überraschungen?*

Hinter den „i:Codes“ kann ich Videos, Musik, Klänge oder rezitierte Poesie als Erlebnis anbieten. Wer das Bild hat, der hat zugleich das Erlebnis, das i-rritiert, i-nformiert und i-nspiriert.



*Und was sind das für Erlebnisse? Stammen die Videos, Musiken, Klänge und Poesien von ihnen?*

Ja, in allen Fällen muss man bei so einem Angebot der Inhaber der Nutzungsrechte sein. Ich habe viel fotografiert und gefilmt, geschrieben und lange Zeit Elektronik- und Weltmusik produziert... und als der Leiter vom ZKM | Zentrum für Kunst und Medientechnologie, Peter Weibel, bei der Übernahme meiner Sammlung Computerkunst im Jahr 2008 orakelte, dass meine 100 Mastertapes mit Klängen aus der ganzen Welt nicht nur historisch-dokumentarischen Charakter besitzen, sondern auch noch ungeahnte Möglichkeiten der Aufarbeitung und Präsentation beinhalten, hatte er Recht! Eine Auswahl solcher Weltklänge ist über die gestalteten QR-Codes zu hören. Auf dem Campus der Fachhochschule Kiel stehen 33 Bänke, auf denen man solche Klänge, aber auch Musiken und Informationen in aller Ruhe erleben kann.

*Sehen Sie diese Serie der „i:Codes“ auch als eine Kompression?*

Ja - denn das QR-Projekt verdichtet komplexe Informationen auf ein kleines Bildzeichen und bietet durch die, an unendlich grenzenden Variationen die unglaubliche Möglichkeit, das Universum zu erfassen.

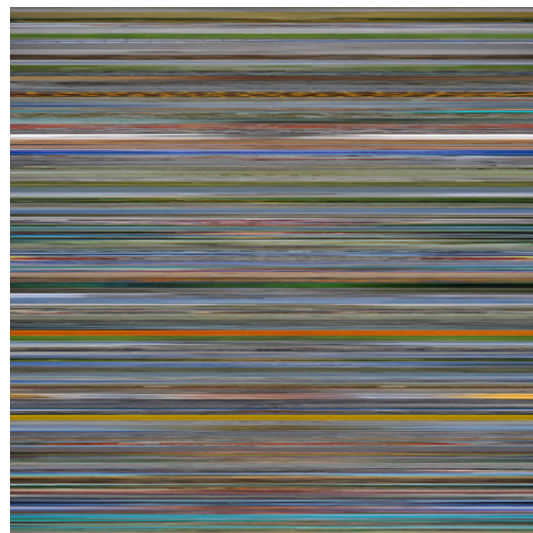
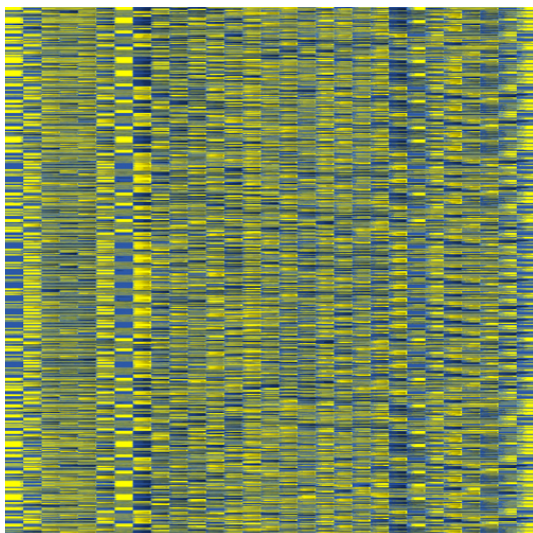
*In ihrer Ausstellung gibt es einen Raum, in dem Papierknäule auf einer Leinwand appliziert sind. Und es gibt einen Holzkasten mit gestapelten*

*Dias und einen anderen mit gestapelten DAT-Kassetten. Was hat es mit diesen Objekten auf sich?*

In allen Fällen handelt es sich um materielle Kompressionen, um Verdichtungen. In diesem Raum sind analoge und digitale Medien gesammelt. Bei den Papierknäulen handelt es sich um „classified“ Akten des FBI mit Dossiers über die VIP-Ikone Marilyn Monroe und ihr intimes Verhältnis zu den Kennedy-Brüdern. Jedes DIN-A4 Blatt ist mechanisch zu einem Knäuel verdichtet und die Knäule wiederum sind zu einem Feld auf dem Bildquadrat verdichtet. Die Kompression beinhaltet alle Informationen aber man kann sie nicht mehr dekodieren. Das Geheime bleibt Geheimnis.

Bei den alten Diapositiven im GEPE-Rahmen hinter Glas gefasst, handelt es sich um analoge Fotografien der „Compressed-World“. Wenn man diese Rahmen oder die kleinen Plastikkassetten mit den digitalen Klangdaten schichtet, dann entsteht ein ähnlicher Effekt wie bei den geschichteten Dias oder den Bildstreifen.

Die Installation der Medien für Bild und Klang in diesem Raum setzt auch einen nachvollziehbaren Bezug zum Ort, dem alten Luftschutz-Bunker. Bei dem Umbau des Bunkers zur Galerie wurde seine Geschichte bewahrt. Man sieht den rohen Gussbeton, die rostige Stahlarmierung und alte Funktionen. Hier ist im genannten Raum auch der historische Schriftzug an der Wand erhalten „...pst!! Feind hört mit“.



*Wie ist der Werkstitel „Compressed-One-World“ zu verstehen?*

Hierbei handelt es sich um ein extrem aufwändiges Bild. Es fasst auf einem Quadratmeter insgesamt 1000 einzelne Bilder zusammen. Jedes Bild ist bei einer Breite von 100cm auf 1mm zu einer changierenden Linie verdichtet. Es ist kein Gegenstand mehr zu erkennen sondern nur noch zu erahnen. Und diese 1000 Linien übereinander gelegt,

verschmelzen zu einem einzigen Schillern. Das ist unsere Eine Welt zwischen Welle und Korpuskel. Dieses Bild erfasst den bislang höchsten Aufwand wenn man bedenkt, dass in einem mm faktisch eine Reise nach Hong Kong oder Tokio oder zur Osterinsel oder auf die Malediven enthalten ist ;-)))

*Es gibt zwei Bilder, die von weitem betrachtet wie Doubletten aussehen. Ist da ein Fehler bei der Hängung unterlaufen?*

Der Fehler ist Absicht. Es handelt sich in beiden Fällen um den gleichen „i:Code“ mit dem Titel „Heimat“. Ein Code ist computertechnisch gestaltet und digital gedruckt und der andere ist in analoger Weise klassisch in Acryl/Öl par Hand gemalt. Mich hat die unterschiedliche Atmosphäre interessiert, die von den beiden Bildern bei unterschiedlicher Technik ausgeht. Man sieht bei nahem, dass die Handmalerei eine überaus differenzierte Struktur möglich macht, während der digitale Druck im Randering perfekt ist. Außerdem riecht man beim gemalten Bild den feinen Duft der Ölfarbe.

*Ist es Zufall, dass es bei beiden Bildern um das Thema „Heimat“ geht?*

Auch das ist Absicht. Der Begriff „Heimat“ birgt in komprimierter Weise eine Fülle von Gefühlen, Erlebnissen, Reflektionen, Erinnerungen, Ängsten, Glück und Sehnsüchten. Wer einen dieser Codes mit dem Smartphone und einer App wie „inigma“ scannt, dem wird die Rezitation eines Textes geboten, den ich in der ZKM-Publikation „all:about:sehnsucht“ veröffentlicht habe. Gelesen wird dieser Text vom Schauspieler Ulrich von Bock im Tonstudio von Marco Nola in Bremen.

*Neben den Bildern und den Objekten wird auch ein Video auf einem großen Flat-Screen gezeigt. Man sieht einen farbigen QR-Code, der sich fließend bewegt. Ist dieser Schritt von der Statik in die Dynamik nur ein formaler Effekt oder trägt das Werk eine dekodierte Botschaft?*

Das Video „Poems-In-Motion“ zeigt insgesamt 30 verschiedene „i:Codes“, die alle in gleicher Ästhetik gestaltet sind. Alle Codes führen zu unterschiedlichen, von verschiedenen Sprechern rezitierten Gedichten. Auch hier liegt eine Form von Kompression vor. Es ist ein Stapel von 30 hintereinander liegenden Bildern, die durch ein Morphing verbunden sind. Im Vordergrund sieht man immer nur ein Bild. Dieses Bild gleitet in einer fortlaufenden Überblend-Bewegung in das in das dahinterliegende. Zwei Bilder mischen sich, verschmelzen, branden an und verebben und jedes Mal bleibt das Ur-Bild mit seiner Funktion als QR-Code einen Moment lang stehen. Dieser kurze Moment reicht aus, um vom Smartphone erkannt zu werden. Also liegen in dem endlos laufenden Film 30 QR-



Codes mit 30 Erlebnisse. Der Film zeigt den Code in fortschreitender Bewegung wie bei einer Amöbe (amoibo – ich verändere mich).

*Zum Stichwort Publikation. Es werden auch vier Bücher in der Ausstellung gezeigt. Sie stammen alle aus dem süddeutschen Verlag "Die|QR|Edition" in Murnau am Staffelsee. In welchem Verhältnis stehen diese Bücher zur Ausstellung der Bilder und Objekte?*

Im Jahr 2013 habe ich im Verlauf der Experimente mit dem QR-Code ein neues Medium entwickelt. Es ist ein Hybrid zwischen dem analog gedruckten Buch und dem digitalen Internet. In den Büchern dieser Reihe werden gestaltete QR-Codes veröffentlicht, die den Text ergänzen und medial erweitern. „Im Tanz der Neuronen“ hat visionäre Texte mit elektronischer Musik verbunden. Ihm folgte „Im Sog des Strudels der Worte“ als Sammlung von visueller und akustischer Poesie. Dann folgte „IrrSinn“ als eine Verbindung ganz außergewöhnlicher YouTube-Videos mit Fragen und Antworten eines Seminars, das ich 2014 an der Universität in Erfurt im Fachbereich Kunst durchgeführt habe. Als letztes ist das Buch über den QR-Code erschienen. Schon seit 2007 beschäftigt mich das Thema und ich wollte mehr über diese geniale Erfindung aus dem Bereich der Wirtschaft wissen.

*Was hat Sie am QR besonders interessiert?*

Viele Fragen haben sich im Verlauf meiner Gestaltungen ergeben. Z.B.: Wie ist der QR entstanden? Warum wurde er von wem erdacht und zur Marktreife und zur weltweiten Verbreitung entwickelt. Wie ist seine Technik? Wie viele Gesichter kann der QR haben? Wie wird er genutzt? Welche Gefahren birgt seine Nutzung und wo sind seine Grenzen? Welche Ästhetik ist mit dem gestalteten Code möglich und welche technischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Visionen liegen hinter ihm? Es gab keine Literatur sondern letztlich nur die Quelle „Mensch“. Also habe ich Kontakt zum Erfinder in Japan aufgenommen und ebenso zu Web-Designern, Marketing-Agenturen, Nutzern, Forschern und Künstlerkollegen.

Entstanden ist ein Buch, das nicht nur erstmals umfassend über den QR-Code und seine Möglichkeiten informiert sondern auch über das Smartphone nachdenkt, ohne das der QR nicht diese weltweite Verbreitung und Nutzung hätte.

Hinter dem QR und dem Smartphone steht letztlich die Zukunft des digitalen ICH, in dem menschliche Sehnsüchte digital komprimiert werden. Hier schließt sich der Bogen zum Thema der Ausstellung.



[www.MikeWeisser.de](http://www.MikeWeisser.de)



[www.dieQRedition.pmachinery.de](http://www.dieQRedition.pmachinery.de)



[www. Amoibo.de/Aktuell](http://www.Amoibo.de/Aktuell)